Abonnementspreis
in der Hauptexpedition oder den im Stadtbezirk und den Vororten errichteten Ausgabestellen abgeholt: vierteljährlich ℳ 4.50, bei zweimaliger täglicher Zustellung ins Haus ℳ 5.50. Durch die Post bezogen für Deutschland und Oesterreich: vierteljährlich ℳ 6.—. Directe tägliche Kreuzbandsendung ins Ausland: monatlich ℳ 9.—.

Die Morgen-Ausgabe erscheint täglich ½7 Uhr, die Abend-Ausgabe Wochentags 5 Uhr.

Redaction und Expedition:
Johannesgasse 8.
Die Expedition ist Wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:
Otto Klemm's Sortim. (Alfred Hahn), Universitätsstraße 1,
Louis Lösche, Katharinenstr. 14, part. und Königsplatz 7.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Insertionspreis
Die 6gespaltene Petitzeile 20 Pfg.
Reclamen unter dem Redactionsstrich (4gespalten) 50 ₰, vor den Familiennachrichten (6gespalten) 40 ₰.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. Tabellarischer und Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Extra-Beilagen (gefalzt), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung ℳ 60.—, mit Postbeförderung ℳ 70.—.

Annahmeschluß für Inserate:
Abend-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.
Sonn- und Festtags früh 9 Uhr.
Bei den Filialen und Annahmestellen je eine halbe Stunde früher.
Inserate sind stets an die Expedition zu richten.

Druck und Verlag von E. Polz in Leipzig

№ 109. **Montag** den 29. Februar 1892. **86. Jahrgang**

Leipzig, 29. Februar.

* Die nationalliberale Partei feierte gestern in Berlin die 25jährige Begründung der Partei. Nachdem von Benda den Kaisertoast ausgebracht hatte, hielt von Bennigsen die Festrede, worin er eine Schilderung der Verhältnisse, welche die Begründung der Partei veranlaßte, gab und die Aufgaben der Nationalliberalen hervorhob. Abgeordneter Boetticher feierte Herrn von Bennigsen als alten bewährten Führer der Partei. Anwesend waren gegen 150 Herren, darunter fast alle Reichstags- und Landtagsabgeordnete der nationalliberalen Fraction. Das Fest nahm einen animirten Verlauf.

* Anscheinend um neuen Anforderungen des Publicums an die Post- und Telegraphen-Verwaltung vorzubeugen, schreibt der „Reichsanzeiger": Aus der Veröffentlichung der Reichseinnahmen ergiebt sich, daß die Post- und Telegraphenverwaltung bis Ende Januar gegen den gleichen Zeitraum des vorigen Etatsjahres eine Mehreinnahme von über 8 Millionen Mark gehabt hat. Hieraus darf aber nicht etwa auf einen entsprechend hohen Ueberschuß gerechnet werden; denn gegen den Etatsansatz für denselben Zeitraum ergiebt sich nur ein Mehr in der Einnahme von 183 131 ℳ, also ein verhältnißmäßig geringes Plus für die Reichscasse.

* Den preußischen Regierungspräsidenten ist vom Handelsminister bezw. vom Reichsversicherungsamt eine Verfügung zugegangen, welche bestimmt, daß die an Warteschulen, Kinderbewahranstalten, Kleinkinderschulen, Kindergärten und ähnlichen Privatanstalten angestellten Kleinkinder-Lehrerinnen bezw. Kindergärtnerinnen im Allgemeinen im Sinne des Gesetzes vom 22. Juni 1889 versicherungspflichtig sind.

* Der preußische Cultusminister hatte bekanntlich im Abgeordnetenhause erwähnt, er habe eine Deputation von Berliner Lehrern empfangen, die sich zustimmend zu dem Entwurfe ausgesprochen habe. Hierzu äußert sich die „Pädagog. Ztg.": „Diese Mittheilung des Ministers hat nicht nur in der Berliner Lehrerschaft, ja nicht nur in der Lehrerschaft überhaupt, sondern in den weitesten Kreisen der Bevölkerung berechtigtes Aufsehen erregt. Was die Deputation wollte, ist aus jener Mittheilung des Ministers nicht weiter zu ersehen, aber es soll doch damit angedeutet werden, daß sie sich auf den Boden des Entwurfs gestellt habe. Das sollten Berliner Lehrer gethan haben? Wer sind diese Lehrer? Wer hat sie deputirt? In der letzten Versammlung des Berliner Lehrervereins vermochte darauf niemand zu antworten. Die „Deputation" ist noch in vollständiges Dunkel gehüllt, so daß vorläufig nur die Vermuthung übrig bleibt, eine Hand voll Leute, die den Lehrerbestrebungen gänzlich fernstehen und aus irgend welchen Motiven den schulfeindlichen Parteien dienstbar sind, habe sich als „Deputation" aufgespielt und dem Minister die Meinung beizubringen gesucht, sie vertrete eine größere Gruppe der Berliner Collegenschaft."

* Der Verein für Arbeitsvermittlung in Wien beziffert die zur Zeit in Wien befindlichen erwerbslosen Arbeiter auf Vierzigtausend, darunter viele Tausende Familienväter. Die Behörden fördern bereitwillig jene Arbeitercomités, welche für ihre hungernden Genossen öffentliche Sammlungen veranstalten. Der Andrang zur jetzt täglich stattfindenden Brodvertheilung an Arbeitslose nimmt nachgerade beängstigende Dimensionen an, doch verlief bisher Alles ruhig.

* Die radicalen Clubs der Arbeitervereinigung in London bereiten für den 1. Mai eine Kundgebung vor. Die Polizei gestattete denselben im Hydepark 12 Tribünen zu errichten. Der Zweck der Kundgebung ist, den achtstündigen Normal-Arbeitstag zu verlangen.

* Man schreibt aus Athen, 23. Februar: Die vielfach ausgesprochene Ansicht, daß die parlamentarische Anklage gegen das Cabinet Trikupis nicht bis zum förmlichen Processe gediehen werde, hat durch die gestrige Kammersitzung eine Bestätigung erfahren. Allerdings ist der thatsächlich die Anklage vorschlagende Bericht der Enquete-Commission unerwartet gekommen und es ist bezeichnend, daß die trikupistische Partei, welche Anfangs die Anklage mit Spott aufnahm, zuletzt allen Ernstes ihre Verhaltungslinie feststellte, für den Fall, daß die Kammer ihren Führer vor den Staatsgerichtshof gestellt hätte. Zumindest erwarteten Viele, daß die Mehrheit von der gerichtlichen Verfolgung absehen, aber gegen die früheren Minister einen Tadel aussprechen werde, was — nebenbei erwähnt — im Gesetze gar nicht vorgesehen ist. Angeblich hätten, angesichts der ersteren Eventualität, sämmtliche trikupistische Abgeordnete ihre Mandate niedergelegt und so — nach ihrer Ansicht — die Auflösung der Kammer erzwungen. Indessen konnte man aus verschiedenen Anzeichen das thatsächlich eingetretene Resultat voraussehen, und es hätte nicht einmal des Eintretens des Herrn Delyjannes, welcher aus höheren Gründen die Beseitigung der Anklage forderte, bedurft, um den Bericht der Commission zu Falle zu bringen. Speciell jene zwei Puncte des Berichtes, welche die Anklage empfehlen, wurden mit erdrückender Mehrheit verworfen, und zwar die Anklage wegen Nichtvollstreckung eines gerichtlichen Urtheils, soweit sie Herrn Trikupis betraf, mit 76 gegen 19 Stimmen, jene betreffend die Anleihe Piräus-Larissa mit 74 gegen 14 Stimmen. Die riesige, vor der Kammer angesammelte Menschenmenge bereitete der Opposition, als diese die Kammer verließ, stürmische Ovationen und zog in großer Begeisterung vor das Haus Trikupis', welcher der Sitzung nicht beigewohnt hatte. Im Allgemeinen herrscht Befriedigung über diese Lösung, welche unter mehreren Uebeln das geringere darstellt. Jedenfalls bildet sie die für das Ansehen und den Credit des Landes am wenigsten nachtheilige.

* Nach einer Meldung aus Konstantinopel verlautet daselbst, daß die russische Regierung die Absicht habe, dem neuen Katholikos von Etschmiadzin, dessen Wahl in ungefähr neun Wochen stattfinden wird, ein neues Reglement für die in Rußland wohnenden Armenier vorzulegen, wonach der Unterricht der in Rußland befindlichen armenischen Schulen in russischer Sprache ertheilt werden soll. Ferner beabsichtigt die russische Regierung, das Kloster von Etschmiadzin, sowie die anderen auf russischem Boden befindlichen armenischen Klöster in eigene Verwaltung zu übernehmen, wodurch Rechte, die der Katholikos bisher besessen hat, wie z. B. die Zusprechung und Auszahlung von Pensionen an armenische Geistliche, künftighin auf die russische Regierung übergehen würden.

* Ueber die Wahlunruhen in Japan sind mit dem Dampfer „Empreß of Japan" weitere Nachrichten in Vancouver eingetroffen. Denselben zufolge griff am 31. Januar ein mit Feuerwaffen ausgerüsteter Mob das Forstamt in Tokio an und verwandelte den Director, wie einige andere Beamte, 50 Gendarmen erschienen auf der Stätte des Aufruhrs, ohne indes des Pöbels Herr zu werden. Erst nachdem sie Verstärkung empfangen, gelang es ihnen, die Empörer auseinander zu treiben. An dem gleichen Tage ermordeten zur radicalen Partei gehörige Raufbolde 2 Constabler. Später überfielen buddhistische Priester den gerade von einer Wahlversammlung zurückkommenden früheren Parlamentsabgeordneten Shinad Takayubi und griffen ihn mit dem Geschrei, daß er sich für seine Wahlagitation Geld vom christlichen Missionaren geliehen habe, wüthend an. Die locale Presse verurtheilt das Dineinragen des religiösen Elementes in den Kampf der Parteien auf das Entschiedenste. Der „Tokio Shimpo" und der „Nichi Nichi Shimbun" vom 1. Februar sprechen die Ueberzeugung aus, daß, wenn das Gesetz nichts gegen die politischen Gewaltthaten auszurichten vermag, die Folgen der Zulassung des Volkes zu einem Antheil an der Verwaltung höchst unglückliche sein werden. Die Blätter der Opposition beschweren sich ausnahmslos über Einmischung der Behörden in den Wahlkampf und beschuldigten namentlich die Polizisten, eifrig für die sogen. Regierungscandidaten gewirkt zu haben.

* Dem Wolff'schen Bureau wird aus Paris telegraphirt: „In einer von etwa 20 Deputirten der constitutionellen Rechten abgehaltenen Versammlung wurde eine Erklärung angenommen, wonach die Schaffung einer auf dem Boden der Republik stehenden conservativen Partei angestrebt werden soll, welche für die liberalen Ideen eintritt, sowie für den socialen und religiösen Frieden und demokratische Reformen." Das dürfte allerdings die Partei der Zukunft sein, die es Allen Recht macht.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 22. bis 27. Februar 1892.

Standesamt I.

Aufgebote: Langerhans, Wilhelm Conrad Friedrich, Gerichts-Assessor in Obentirchen, mit Stobbe, Johanna Maria Charlotte, hier. — Böhme, Otto Franz, Tischlermeister, mit Focker, Anna Helene, hier. — Röte, Ludwig, Kellner, mit Breiter, Amalie Emilie, hier. — Göpfert, Carl Emil, Lehrer an der Taubstummen-Anstalt, mit Pasemann, Louise Antonie, hier. — Bruder, Karl August, Tischler, mit Weigeldt, Anna Emilie, hier. — Reichelt, Friedrich Hugo, Schriftsetzer in Altenburg, mit Starke, Caroline Auguste Therese, hier. — Höchel, Franz Albin, Perlmutterarbeiter, mit Schlafer, Friederike Caroline Auguste, hier. — Buchmann, Bruno Richard, Schlosser, mit Hanke, Henriette Anna, hier. — Hesse, Hugo Moritz Robert, Tapisserielzeichner, mit Ebert, Johanna Pauline Anna, hier. — Krentel, Ernst Theodor, Sattler, mit Liebich, Clara Antonie Helene, hier. — Steffmann, Gottfried Ernst, Metallwarenfabrikant, hier, mit Hinkelder, Wilhelmine Bertha, in Pretzsch, Kreis Querfurt. — Hebold, Friedrich Hermann, Marktheifer, mit Hofmann, Anna Bertha, hier. — Köppler, Emil Richard, Oberkellner, mit Fuchs, Adeline Renate, hier. — Böhlemann, Friedrich Paul, Schuhmacher in L.-Anger-Crottendorf, mit Berger, Wilhelmine, hier. — Matz, Adam Lorenz, Schneider, mit Schulze, Johanne Auguste Clara, hier. — Büttner, Carl Albert, Messerschmied, mit Voigt, Anna Marie, hier. — Geier, Theodor Bruno Wilhelm, Drechsler, mit Janke, Bertha Clara Anna, hier. — Schäpe, Arthur Fritz Curt, Bahnarbeiter in L.-Reudnitz, mit Rothenheim, Maria Therese, hier. — Hahle, Heinrich, Handarbeiter, mit geich. Graf, geb. Jeschke, Henriette, hier. — Knittel, Friedrich Gustav, Postschaffner, mit Scheller, Auguste Dorothee, hier. — Weber, Carl Robert, Postschaffner, mit Köder, Clara Ida Friederike, hier. — Berndt, Gustav Adolph, Schmied, mit Reiche, Pauline, hier. — Matthefius, Carl Albert, Geschäftsinhaber, mit verw. Hebler, geb. Bohndorf, Hanne Therese Bertha, hier. — Gankel, Johann Heinrich August, Kaufmann in L.-Bockmarsdorf, mit Fuchs, Alexandra Dora Meta, hier. — Carl, Johann Carl Robert, Kellner, mit Rieger, Marie Anna hier. — Thiele, Robert Otto, Postschaffner, mit Hähnerunter, Anna Clara, hier. — Leuschner, Ferdinand Gustav Adolf, Schneid in L.-Connewitz, mit Bärwalde, Anna Marie, hier. — Golde, Friedrich Ernst, Zimmerer, mit Lotzsch, Karoline Friederike Therese Emilie, hier. — Thormann, Theod. Carl Eduard, Postschaffner, mit Eidner, Lina Marie, hier. — Jäger, Karl Fried. Ernst, Kutscher, mit verw. Raich, geb. Walther, Henriette, hier. — Schmidt, Carl Hermann, Drechsler, mit Böttger, Agnes Amalie Sophie Wilhelmine, hier. — Tugend, Carl Clemens Theodor, Apotheker in Varel, mit Junge, Wilhelmine Anna, hier. — Göritzsch, Johann Gottlob Karl, Schmied, mit Stanke, genannt Geißler, Friederike Ida, hier. — Schulze, Wilhelm Carl Robert, Schankwirth, mit Hoffmann, Emilie Ernestine, hier. — Heinle, Marie Louise, Handarbeiter in L.-Thonberg, mit Walther, Antonie Henriette Clara, hier. — Jahn, Karl Otto, Schuhmacher, mit Erigion, Auguste Bertha, hier. — Kowalsch, Karl Ernst, herrschaftlicher Diener, mit Münch, Maria Anna Louise, hier. — Böttrich, Wilhelm Max, Arbeiter an der Staatsbahn II, mit Berger, Ida Lina, hier. — Görschel, Wilhelm Gottfried Robert, Handlungs-Commis, mit verw. Hamlich, geb. Hußke, Johanne Wilhelmine, hier. — Naumann, Gustav Theodor, Aufseher beim königl. Amtsgericht zu Marktranstädt, mit Ahnert, Susanne, hier. — Friedrich, Carl Ernst, Marktheifer, mit Friede, Marie Minna, hier. — Kretzschmar, Carl Friedrich, Marktheifer, mit Wöllner, Emilie Antonie, hier. — Kutscher, Carl Friedrich, Productenhändler in L.-Gohlis, mit verwittwete Weigelt, geb. Uhlmann, Anna Emilie, hier. — Rauschenbach, Richard Max, Expedient beim Polizeiamt hier, mit Siegel, Anna Martha, in Wurzen. — Dorbig, Franz Hugo, Handarbeiter, mit geich. Wechner, geb. Weihenborn, Dorothee Friederike, hier. — Rohn, Max Willy, Beamter bei der Ortskrankencasse, mit Lorenz, Henriette Laura, hier. — Löwe, Friedrich Hermann Louis Carl, Tischler, mit Katluhn, Johanna Emma, hier. — Pniewski, Stanislaus, Handarbeiter, mit Hennig, Ida Emma, hier. — Kühne, Carl Heinrich Paul, Schankwirth, mit Eckstorm, Auguste Wilhelmine Louise Bertha, hier. — Herfurth, Friedrich Max Paul, Schlosser, mit Kießling, Friederike Louise, hier. — Balbeding, Johann Bernhard, Lagerist, mit Balbeding, Henriette Charlotte Marie, hier. — Goetzlich, Johann Paul Richard, Sattlermacher, mit Kiepzig, Friederike Emilie, hier. — Schwab, Erhard, Klempner in Zeitz, mit Knöchel, Marie Bertha, hier. — Perl, Hermann Richard, Marktheifer hier, mit Reichard, Ida Bertha, in Stößen. — Bonnaffoux, François Marie Jules, Privatmann in Paris, mit Wunderlich, Anna Auguste, hier. — Weigel, Karl Hugo, Correspondent, mit Lucke, Marie Emma, hier. — Knobloch, Richard Bernhard, Wagenrücker bei der kgl. Staatsbahn, mit verw. Hrabb, geb. Knobloch, Anna Louise, hier. — Wöllner, Ernst Emil, Colorist, mit Lange, Pauline Margarethe Josephine, hier. — Sölzner, August Hermann, Bureauvorsteher, mit verw. Heinrichs, geb. Ritter, Auguste Natalie, hier.

Eheschließungen: Bär, Christian, Schuhmacher, mit Degel, Katharina Johanna, hier. — Strethdenke, Friedrich Christoph, Heinkäfer, mit Brückner, Johanne Auguste Karoline, genannt Ida, hier. — Wiegand, Friedrich Robert, Bäcker, mit Hanak, Ellie Anna, hier. — Mühlmann, Carl Heinrich, Dienstmann, mit Ernst, Christiane Wilhelmine Ida, hier. — Kaiser, Friedrich Eduard, Geschäftsführer mit Bittermann, Margarete, hier. — Berkner, Max Klemens, Sattler in L.-Reudnitz, mit Böttner, Amalie Therese Ida, hier. — Hentschel, Gustav Moritz, Lagerist in L.-Anger-Crottendorf, mit verw. Förster geich. geb. Schneider, geborene Schröder, Emma Wilhelmine, hier. — Saalbach, Friedrich Hermann, Steinschleifer, mit Gärtner, Friederike Anna, hier. — Wendt, Carl Gottlob Paul, Raths-Registrator, mit Tittelbach, Luise Margarethe, hier. — Reichel, Carl, Zuschneider, mit Kirsten, Emma Marie, hier. — Hüfner, Ernst Emil, Specialarzt für Nervenkranke, Dr. med. in Chemnitz, mit Laska, Elisabeth Josepha, hier. — Müller, Johannes Eduard, Redacteur des Oberschlesischen Wanderers zu Gleiwitz, mit Bethmann, Julie Anna Ellie, hier. — Stöckius, Johannes Eduard, Bierbrauer hier, mit Moeckel, Marie Luise, in Schkeuditz. — Sauer, Karl Heinrich, Bäckermeister, mit Eule, Bertha Hedwig, hier. — Kirsten, Karl Hermann, Müller in Bitterfeld, mit Jenner, Theresia

Feuilleton.

Die Dennhardtsbrüder.

13] Socialer Roman von A. Lütetsburg.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Sie ist lange krank, schon seit vielen Wochen", sagte sie erklärend. „Sie hat sich eine heftige Lungenentzündung im Frühjahr zugezogen. Davon erholte sie sich nie mehr ganz. Jede geringste Anstrengung erschöpfte sie in beängstigender Weise. Während der letzten Wochen erst hat sie sich einigermaßen erholt. Ich begann zu hoffen."

Die Ohnmächtige regte sich, sie öffnete die Augen. Langsam und schwer hoben sich die Lider empor. Da fiel Kordel's Blick auf Jakob Brenner. Hellerleuchtender Sonnenschein ergoß sich über ihr bleiches, schmales Gesicht, dann — Jakob mußte sich abwenden — plötzlich erstarb es. In ihren Augen war ein Ausdruck, den er nur zu wohl kannte, der lange Jahre hindurch ihn Tag und Nacht verfolgt. Es war ein Ausdruck von Schmerz und angstvollem Flehen, der ihn in tiefster Seele erschütterte.

„Kordel, Du warst krank", kam es bebend von seinen Lippen.

Wieder glitt ein seliges Lächeln über ihr Gesicht.

„Ich war krank, Jakob, lange Zeit — sehr schwer. Nun werde ich wieder gesund werden, ich fühle es. „O, wie gut, daß Du gekommen bist!"

Und wieder griff sie nach seiner Hand, die er jetzt ihr völlig überließ. Die da vor ihm lag, war ja wieder die kleine hilfsbedürftige Kordel Nachmann. Niemals hätte er sie im Stich lassen können. Sie bedurfte seiner wieder. Ach, wie sehr!

Jakob Brenner blieb viele, viele Stunden. Es war zehn Uhr vorbei, als er die junge Schauspielerin mit dem Versprechen, bald wiederzukommen, verließ. Er war entschlossen, dieses Versprechen zu halten, mochte es ihn kosten, was es wollte.

Die kalte Nacht umwehte wohlthuend seine fieberheiße Stirn, er holte tief und schwer Athem, denn die Kehle war ihm wie zugeschnürt. Es dünkte ihn auch eine Unmöglichkeit, jetzt in seine Behausung zurückzukehren, er mußte erst ruhig werden, erst wieder klar denken können.

Kordel Nachmann war krank — schwer krank. In diesen Worten gipfelte eine kaum zu beschreibende Qual. Es war nicht anzunehmen, daß die Trennung von ihm sie krank gemacht. Alles, was sie ihm gesagt, bezeugte das Gegentheil. Und dennoch diese Selbstvorwürfe!

Er durchwanderte die Straßen der Stadt, plan- und ziellos. Nach Stunden fand er sich an derselben Stelle, vor einem bekannten Kaffeehause. Er würde auch kaum jetzt zum Bewußtsein seiner selbst gekommen sein, wenn nicht eine bekannte Stimme ihn jäh aus seinem Sinnen aufgeschreckt.

„Also auf morgen! Wo treffen wir uns?"

Eine andere Stimme nannte ein bekanntes Local.

„Nicht doch! Sie vergessen die hübsche Harfnerin in den — —"

Jakob Brenner stand noch wie angewurzelt, nachdem die beiden Sprechenden sich entfernt. Die Stimme gehörte seinem Bruder an. Nein, nein, nicht der Schmerz um Kordel Nachmann hatte denselben auf falsche Bahnen gelenkt, denn sonst hätte er nicht soeben im leichtfertigsten Tone von einer hübschen Harfenistin gesprochen. Warum denn aber hatte er selbst sich von dem armen Mädchen zurückgezogen, dem seine Gegenwart — er fühlte es in dieser Stunde nur zu deutlich — Lust und Leben gewesen war?

Müde und erschöpft von der langen, nächtlichen Wanderung, müde und erschöpft auch vom vielen Denken, war er endlich in seine Wohnung zurückgekehrt, um noch ein paar Stunden Ruhe und Vergessenheit zu suchen.

Drittes Capitel.

Der Morgen brach an, er fand Jakob schon wach. Der gestrige Abend und die Nacht hatten ihn etwas vergessen lassen, wenigstens etwas in den Hintergrund gedrängt, das ihn, angesichts des Tages, nicht minder erregte, als der Schmerz um die dahinwelkende Menschenblüthe. Sein Herz klopfte schneller, aber in seinen Augen blitzte der Trotz oder eiserne Entschlossenheit, der energische Ausdruck seines Gesichtes schien eine Verstärkung erfahren zu haben, ab und zu zuckte es wie Hohn um seine Mundwinkel. Es sollte ihnen nichts nützen. Niemals würde er seinen Grundsätzen treulos werden.

Warum sein Herz nur so bang und unruhig pochte? Was war es denn weiter? Er sollte die Tochter des Geheimraths Brenner, seines Brodgebers, am heutigen Tage durch die Fabrikräume führen. Sie hatte ihn dazu aufgefordert. Warum lehnte er nicht kurz und bündig ab, wie er es bei anderem, gelegentlich an ihn ergangenen Aufforderungen gethan? Die Antwort darauf fand er nicht schwer. Er wollte Helene Brenner zeigen, daß er sie ganz wie eine Fremde betrachte und durchaus nicht auf jene verwandtschaftlichen Beziehungen Anspruch erhöbe, auf welche sie, ihm gegenüber, wiederholt hingewiesen.

Und dennoch wollte die unselige Unruhe nicht von ihm weichen, dennoch konnte er des stürmischen Klopfens seines Herzens nicht Herr werden. Instinctiv fürchtete er die ihm drohende Gefahr.

Als er kam, hatte Helene ihn bereits erwartet. Sie stand, wie zum Ausgehen gerüstet, auf dem obersten Treppenabsatz, noch beschäftigt, den eleganten dänischen Handschuh über die schön geformte Hand zu ziehen. Sie ging ihm unbefangen, mit einem Lächeln um den Mund, der auffallend durch ein solches verschönt wurde, entgegen und bot ihm die Hand zum Gruß. Nur zögernd legte er einen Augenblick die seine hinein.

„Wir werden gehen, Herr Brenner, nicht wahr? Ich weiß, Sie mögen nicht fahren."

„Sie sollten keine Rücksicht auf mich nehmen, gnädiges Fräulein. Der Weg bis zur Fabrik ist ziemlich weit, wie Sie wissen," sagte Jakob, um überhaupt nur etwas zu entgegnen.

„Ich bin eine bessere Fußgängerin, als Sie zu glauben scheinen. Kommen Sie, ich werde Ihnen den Beweis erbringen."

Sie schritten neben einander, Helene eifrig bemüht, eine Unterhaltung in Fluß zu bringen, was man bei Jakob's Schweigsamkeit keine leicht zu erfüllende Aufgabe nennen konnte. Es war ein prächtiger, sonnenheller Herbstmorgen. Das Laub flatterte nach einem ziemlich starken Nachtfrost langsam zur Erde und auf die Häupter der eilig Dahinschreitenden. Die frische Luft färbte die gewöhnlich bleichen Wangen der jungen Dame mit einem köstlichen Roth, ihre klaren Augen blickten hoffnungsfroh in die Welt, je mehr, wie sie die Bemerkung zu machen glaubte, daß ihr Begleiter sich doch nicht ganz des Zaubers erwehren zu können schien, den sie überall da, wo sie es wünschte, auszuüben im Stande war.

So war die Fabrik erreicht. Jakob fragte, ob sie bestimmte Wünsche in Bezug auf die Reihenfolge der zu besichtigenden Räumlichkeiten habe. Sie entgegnete, daß sie sich ganz seiner Führung überlassen wolle, und folgte ihm dann in den Arbeitssaal, in welchem Jakob bei seinem Eintritt in die Fabrik zuerst beschäftigt gewesen war. Sie kamen durch die Thür, unter welcher er zum ersten Male in seinem Leben stehend den Fabrikherrn erblickt. Unwillkürlich drängte die Erinnerung an jene Zeit sich an ihn heran; neben dem Fabrikherrn hatte er eine lichte, kleine Mädchengestalt bemerkt.

„Hier sah ich Sie zum ersten Male, Herr Brenner; dort an jenem Schraubstock. Der Augenblick steht mir so lebhaft vor der Seele. Obgleich Sie die Arbeiterblouse trugen, befremdete es mich doch, Sie unter den rußigen Männern zu erblicken. Ich fragte den Vater, wie Sie hierher kämen."

Sie sagte das in einer ihrer eigenen, ruhigen, klaren Weise. Jakob's Brauen zogen sich ein wenig zusammen. Es war gut, daß sie ihn an jene unselige Zeit erinnerte; eine bessere Stählung seiner Grundsätze konnte ihm nicht wohl werden.

Er entgegnete nichts auf ihre Worte, sondern sprach von dem Eisen in rohem Zustande, das dort in einem Winkel aufgehäuft lag, und an welches hier zuerst die verbessernde Hand gelegt wurde. Helenen's Zähne drückten sich leicht in die Unterlippe, das Roth ihrer Wangen verdunkelte sich.

Das Paar machte in den Fabrikräumen Aufsehen, besonders in einem Saale, wo ein Theil der Arbeiter beschäftigt war, welche eines Tages mit Jakob Brenner zusammen gearbeitet hatten. Es war doch ein seltsames Gefühl, welches den jungen Mann in diesem Augenblick bewegte, und wenn nicht jener unselige Druck gewesen wäre, der auf seinem Herzen lastete, vielleicht würde er etwas wie stolze Freude empfunden haben, indem er daran dachte, daß er sich emporgearbeitet aus eigener Kraft, beseelt von dem Willen des Rechthuns, um eine dunkle Zeit seiner Jugend vergessen zu machen.

In dieser Stunde glaubte er, sich seiner Erfolge nicht freuen zu dürfen. Das Schicksal lastete schwer auf ihm, schwerer wie seit langer Zeit. Der Gedanke an den Bruder, an Kordel erfüllte ihn mit unnennbarer Qual, beide konnte er nicht retten, er fühlte es. Warum nur diese Schickungen? Vielleicht wären beide glücklich geworden, wenn ihre Herzen sich zusammengefunden. Seit dieser Nacht konnte er auch daran nicht mehr glauben.

Zwei Stunden lang durchwanderte das junge Paar die Räume. Dann erklärte Helene plötzlich, daß sie außer Stande sei, weiter zu gehen, sie fühle sich sehr erschöpft.

Ein Blick in ihr Gesicht bestätigte die Wahrheit ihrer Worte. Es war geisterhaft bleich, und es wollte Jakob scheinen, als sei sie unfähig, sich länger auf ihren Füßen zu erhalten. Einer unwillkürlichen Regung des Mitleids folgend, wollte er ihr seinen Arm bieten, aber — er zögerte. Nun folgte er doch der momentanen Eingebung.

Aber Helene hatte das Zögern bemerkt, in ihren Augen leuchtete es auf, die Farbe kehrte plötzlich in ihre Wangen zurück.

„Ich danke Ihnen. Mir ist schon besser. Ich glaube aber kaum, daß ich im Stande sein werde, zu Fuß nach Hause zurückzukehren. Würden Sie nicht die Güte haben, Herr Brenner, mir durch einen der Leute einen Wagen holen zu lassen?"

Jakob's Wangen wurden von einer heißen Röthe überzogen, er hatte die Gewißheit, daß sie einen Blick in sein Herz geworfen.

„Ganz zu Ihren Befehlen, Fräulein Brenner", kam es in einiger Verwirrung über seine Lippen.

„Ich werde Nachricht in dem Arbeitszimmer des Vaters erwarten," sagte sie mit einer Verbeugung.

Er hatte ihr noch seine Begleitung anbieten wollen, aber sie war schon ein paar Stufen abwärts gegangen, und so folgte er ihr nur schweigend, um den ihm gewordenen Auftrag zur Ausführung zu bringen. Als er Helene beim Treppenabsatz in den Corridor verschwinden sah, über welchen man in das Arbeitszimmer des Fabrikherrn gelangte, ging er selbst den Wagen zu bestellen.

SLUB
Wir führen Wissen.